Buchrezension zu: Unberechenbar Das Leben ist mehr als eine Gleichung

Unberechenbar
Das Leben ist mehr als eine Gleichung
Harald Lesch und Thomas Schwartz

176 S., Herder, 2020. HC, 18,- €. ISBN: 9783451393853
Auch als E-Book erhältlich

DOI: 10.1007/s12268-021-1523-7
© Der Autor 2021

■ Die Autoren des Buchs, der eine ein Astrophysiker und der andere ein Theologe, versuchen die „Grundgleichung des Technikwahnsinns: berechenbarer = beherrschbarer = besser“ zu widerlegen. Dazu wollen sie der Frage nachgehen, in welcher Gesellschaft sie leben möchten, jetzt, da die Krise zuschlägt – Innehalten und Reflexion im Angesicht von Corona also.

Die ersten drei Kapitel problematisieren gesellschaftlich-soziale Missstände: zum einen die etablierte „Karussell-Gesellschaft“ – alles dreht sich nur um Profit und mit der Zeit immer schneller – mit ihren immanenten Fliehkräften; dann die allgegenwärtige „Dominanz der Technisierung“, deren Quantifizierungsbestrebungen Qualitäten und Komplexität außer Acht lassen; und zum anderen wirtschaftlich normal gewordene Handlungsweisen wie das „Streckengeschäft“, bei dem Händler Ware direkt an den Kunden weiterverkaufen, ohne sie selbst zu besitzen, und der Verzicht auf Reserven.

Die sich anschließenden drei Kapitel setzen den wahrgenommenen Fehlentwicklungen eher klassische und damit keine wirklich neuen Rezepte entgegen: „Entschleunigung“ im Sinne der „Entdeckung der Langsamkeit“ (Stan Nadolny); Respektierung von Grenzen (Club of Rome) sowie Grenzerfahrungen; und – man höre und staune – das „dörfliche Prinzip“ (Erfahrungen der Autoren selbst). Lesch und Schwartz nennen sich selbst „nicht-naive Dorfromantiker“, und sie weisen „Technik-“ oder „Wachstumsfeindlichkeit“ strikt zurück. Doch radikale oder innovative Lösungsansätze scheuen sie völlig. Ziemlich viel Pathos („eine Biergartengesellschaft, wie wir sie skizzieren möchten“) bis ins letzte, kurze Kapitel, das zwischen Lebensweisheiten, Regeln der Naturwissenschaften und dem Kartenspiel Schafkopf mäandriert – es ist für voran gegangene Überlegungen vollkommen entbehrlich.

Man mag, Corona-geschädigt, mit dem Dichter Durs Grünbein fragen: „Aber was heißt das, alles geht immer weiter, und warum geht es so weiter, und warum ändert sich dann so gut wie nichts und doch alles?“ Die Autoren wollen die „außergewöhnliche Virenkrise“ unserer Tage als ein Signal begreifen und der schlichten Weisung folgen: „Du musst dein Leben ändern“. Aber hat es für diese Einsicht wirklich erst der Corona-Pandemie bedurft? „Dieses Buch wird Antworten schuldig bleiben“, schreiben die Autoren schon auf den ersten Seiten des Buchs – und dabei ist es dann auch geblieben. ■

Mathias Seifert,
Hochschule Fresenius, Idstein,
mathias.seifert@hs-fresenius.de

* **Funding note:** Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

* Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.